

Genug Heimplätze für alle

Regierungsrat Lukas Engelberger sieht keinen Mangel

Von Julian Eicke

Basel. Seit dem 1. August vergangenen Jahres steht Regierungsrat Lukas Engelberger dem Gesundheitsdepartement Basel-Stadt vor. Anlässlich der Monatsversammlung des Vereins Graue Panther referierte er am Montag zum Thema «Gesundheits- und Alterspolitik im Kanton Basel-Stadt». Und der Nachfolger von Carlo Conti machte denn auch gleich darauf aufmerksam, dass ältere Menschen im Gesundheitswesen eine wichtige Anspruchsgruppe darstellen: «Unsere Gesundheitspolitik weist viele Berührungspunkte mit der Alterspolitik auf. Sei es punkto Spitäler, Heime und Spitex – oder aber beispielsweise auch in der Suchtprävention.»

Zu Beginn präsentierte Engelberger eine Übersicht der anstehenden Modernisierung der öffentlichen Spitäler und Zahnkliniken. Neben dem Neubau des Klinikums 2, dessen Projekt momentan noch in der Kommissionsberatung des Grossen Rates erörtert wird, sind dies ein neues Felix-Platter-Spital, der Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Gründung eines universitären Zentrums für Zahnmedizin in Basel.

Anlass zur Diskussion seitens des Publikums bot vor allem das Felix-Platter-Spital, mit dessen Neubau bereits in diesem Jahr begonnen werden soll und dessen Inbetriebnahme für 2018 vorgesehen ist. Befürchtet wurde, dass die vorgesehene Reduktion der Passerelle dem Bedürfnis der Patienten nicht gerecht würde. Mit der Bettenstation Passerelle bietet das Spital Menschen, die nach einem Spitalaufenthalt nicht mehr nach Hause zurückkehren können, die Möglichkeit eines vorübergehenden Aufenthalts, bis ein geeigneter Platz in einem Pflegeheim frei wird.

Gemäss Engelberger soll eine Weiterführung dieses Angebots in Zukunft jedoch nicht mehr in diesem Umfang bestehen: «Wir haben ein rund zehn Prozent grösseres Angebot an Alters- und Pflegeheimen geschaffen, weshalb wir nun erleben, dass neue Heime nicht

gleich ausgelastet sind, sondern um neue Kunden werben», hielt der Regierungsrat fest. «Passerellenplätze werden oftmals von Menschen genutzt, die noch keinen Heimplatz haben. Deshalb sollte hier das vergrösserte Angebot auf Heimseite das Bedürfnis nach der Passerelle verringern.» Man werde dieses Angebot in Zukunft auch wieder vergrössern können, sollte sich zeigen, dass Bedarf besteht.

Beim Co-Präsidenten der Grauen Panther, Remo Gysin, stiess dieser Entscheid dennoch auf Unverständnis: «Es ist mir ein Rätsel, weshalb man dieses Angebot nicht mehr wie bisher weiterführt. Es ist eine Errungenschaft und Pionierleistung zugleich, die aufgegeben wird.» Gysin vermutete das Problem in der Verselbstständigung der Spitäler: «Auf mich macht es den Eindruck, dass der Verwaltungsrat eine Entscheidung gefällt hat, selber aber nie Kontakt zu den Patienten hat.»

Auch demografisch wird es im Kanton zu Veränderungen kommen: Ist Basel-Stadt im Moment noch der «älteste Kanton» der Schweiz, wird er über die nächsten Jahre unter den gesamtschweizerischen Schnitt fallen. Die Kosten für das Gesundheitswesen im Kanton jedoch sind im Steigen begriffen.